

# Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfachkonto Dresden 2138. Girokonto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Erstein an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75  
und RM 0.60. Restliche RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Oberleina, Niederleina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 179

Dienstag, den 27. Oktober 1925

77. Jahrgang

## Amthlicher Teil

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben sämtliche Rats- und Kassengeschäfts-  
zimmer **Freitag, den 30. Oktober 1925**  
für den Geschäftsverkehr geschlossen.

Dringliche Angelegenheiten, insbesondere Standesamts-, Polizei- und Spar- und  
Girokassensachen, werden von vormittags 9—12 Uhr erledigt.

Pulsnitz, am 26. Oktober 1925.

**Der Stadtrat.**

## Das Wichtigste

Nachdem die Belegschaften von fünf chemischen Fabriken in  
Frankfurt a. M. und Umgegend bereits in den Streik getreten  
waren, hat am Sonnabend der Arbeitgeber-Verband der  
chemischen Industrie die Stilllegung sämtlicher Verbands-  
Werke in der Provinz Hessen-Nassau und im Freistaat  
Hessen verfügt. Von dieser Ausperrung werden etwa  
30 000 Arbeiter betroffen.  
Die Arbeiter-Fachwerke werden ab Mittwoch ihren gesamten  
Betrieb stilllegen. Diese Maßnahme steht in Verbindung  
mit der Ausperrung in der hessischen chemischen Industrie.  
Der Arbeiterbund hat beschlossen, Griechenland und Bulgarien  
aufzufordern, daß sie sich innerhalb 24 Stunden bereit er-  
klären, ihre Truppen hinter die Grenze zurückzuziehen. Die  
Ausführung dieser Maßnahme muß innerhalb 60 Stunden  
vollzogen sein.  
Nach einer Meldung aus Basra sind durch den Zyklon, der  
Anfang Oktober im Persischen Golf tobte, 240 Segler ver-  
unglückt. 7000 Menschen sind dabei ums Leben gekommen.  
Aus New York wird gemeldet, daß die französische Devisen am  
Sonnabend den niedrigsten Stand seit 20 Monaten erreicht  
hat. Für 100 Franken wurden 4 Dollar 10 Cents gezahlt.

einacher Tafel und Ball im Schützenhaus auszeichnen und be-  
weisen, welcher Segen im deutschen Vieh ruht, wie es ein Jung-  
bohn bleibt jederzeit.

**Pulsnitz.** (Hygiene-Museum.) Heute Dienstag  
Abend 1/6 Uhr findet Männerführung (Geschlechtskrankheiten)  
6 Uhr allgemeine Führung, anschließend Führung der Frauen  
(Geschlechtskrankheiten) durch Herrn Dr. med. Schloffer statt.  
— Am Mittwoch, den 28. Oktober 1925, abends 8 Uhr  
spricht Herr Dr. med. Schloffer in der Stadtschule über  
Tuberkulose. Im übrigen vergleiche Inserat in der letzten  
Sonnabend-Nummer.

**Pulsnitz.** (Mütterberatung.) Die nächste  
Mütterberatungspredigt findet am Mittwoch,  
den 28. Oktober 1925 nachm. 4—5 Uhr im Rathaus eine  
Treppe statt.

(Falsche Rentenbankscheine zu 1 Ren-  
tenmark.) Falsche Rentenbankscheine zu 1 Rentenmark,  
eine neue Fälschung darstellend, tauchen seit einiger Zeit in  
Dresden auf. Die Fälschungen sind eine schlecht gelungene,  
leicht erkennbare Fälschung. Zur Anfertigung hat ein ge-  
wöhnliches, im Griff dünnes und lappiges Papier Verwen-  
dung gefunden. Das Wasserzeichen fehlt. Das Landeskrimi-  
nalamt warnt vor Annahme und bittet beim Anstauchen  
solcher Fälschungen sofort bei der nächsten Kriminalabteilung  
verrichtenden Dienststelle Anzeige zu erstatten und gegebenen-  
falls die Festnahme verdächtiger Verursacher zu veranlassen.  
Auf die Festnahme der Fälscher hat die Deutsche Renten-  
bank eine Belohnung bis zu 1000 Mk. ausgesetzt.

(Nach 4 Grad Kälte bis 15 Grad  
Wärme.) Die Rätzel der heutigen Witterung werden  
immer komplizierter und den berufsmäßigen Wetterpropheten  
mag es angst und bange werden, denn heuer trifft nichts  
zu. Schon leuchtete von den Hängen des Erzgebirges her-  
über der Schnee, das Quecksilber sank bis 4 Grad unter  
den Gefrierpunkt und man begann sich auf den Winter ein-  
zustellen. Da steigt die Temperatur auf einmal, der Schnee  
wird zum Regen, die Flüsse beginnen zu schwellen und den  
Schneefürmen folgen lichte Winde, als ob es Frühling werden  
wollte. Derartige Warmlufteinbrüche sind meist mit starken  
Niederschlägen verbunden. Mit einem Fortbestand der Tief-  
druckwitterung ist zu rechnen.

(Die sächsischen Deutschnationalen zum  
Rücktritt der Reichsminister.) Vom Landesverband  
der Deutschnationalen Volkspartei wird uns geschrieben: „Ein  
Teil der sächsischen Presse hat bei Besprechung des Rücktritts  
der deutschnationalen Reichsminister der Ansicht Ausdruck ge-  
geben, daß dieser Rücktritt richtiger erst zu einem späteren  
Zeitpunkt erfolgen möge. Der Landesverband Sachsen der Deutschna-  
tionalen Volkspartei erklärt dazu folgendes: 1. Der leitende  
Schritt des auswärtigen Amtes im Februar ds. Jrs., der  
Deutschland nach Locarno geführt hat, ist ohne Beschluß des  
Reichskabinetts und ohne Wissen der deutschnationalen Ver-  
treter im Kabinett erfolgt. Die deutschnationalen Reichsminister  
verblieben nach Bekanntwerden dieser Eigenmächtigkeit des  
auswärtigen Amtes nur deshalb im Kabinett, um die einmal  
eingeleiteten Verhandlungen zu einem für das nationale Deutsch-  
land erträglichen Abschluß führen zu helfen. 2. Die deutschna-  
tionalen Reichsminister konnten im Kabinett bis zur Be-  
schickung der Konferenz von Locarno bleiben, weil Kabinett  
wie Regierungsparteien sich mit den Deutschnationalen einig  
wurden über die Vorbehalte und Bedingungen aus Grund deren  
die deutschen Vertreter in Locarno verhandeln sollten. 3. Nun  
beweist uns das Ergebnis von Locarno und beweisen die dazu  
gegebenen Kommentare der verantwortlichen Politiker in London,  
Paris, Warschau und Prag, daß von diesen deutschen Vor-  
behalten und Bedingungen das Wenigste erfüllt, das Wichtigste  
aber nichtachtet übergegangen worden ist. Die leitenden Stellen  
der deutschen Politik jedoch erklären, daß Locarno ein Erfolg  
sei und das Kabinett steht seine Aufgabe darin, dem Abkommen  
zur Ratifizierung zu verhelfen. Von diesem Augenblick an war  
ein Verbleiben der deutschnationalen Vertreter im Kabinett un-  
möglich; denn es bestand nicht mehr, wie bis vor der Konferenz,  
die Einigkeit im Ziel.“

(Finanzminister Dr. Reinhold zur Be-  
amtensbesoldung.) Auf der Landtagung der Deutschen  
demokratischen Partei am 25. 10. 1925 in Dresden wurde der  
Finanzminister Dr. Reinhold über seine Stellungnahme zur Er-  
höhung der Beamtenbesoldung interpelliert. Der Minister

erklärte, daß er eine ausreichende Besoldung der Beamten für  
eine Staatsnotwendigkeit halte und deshalb — in der Öffentlich-  
keit wie im Reichsrat — für eine entsprechende Erhöhung der  
Gehälter der unteren Beamten, da aus finanziellen Gründen  
eine allgemeine Gehaltserhöhung im Augenblicke unmöglich sei,  
eingetreten sei. Selbstverständlich müsse die Deckungstrage ge-  
löst sein. Hier weist er — wie er das im Reichsrat und im  
Reichstage schon mehrfach getan habe — darauf hin, daß die  
Brennspiritusmonopolverwaltung nur einen Ertrag von hundert  
Millionen Mark bringe, während alleine die Zigarette mehr  
als eine halbe Milliarde Steuern trage. Es bestehe also durch-  
aus die Möglichkeit — ohne allgemeine Steuererhöhung —  
allein aus der Verwaltung des Brennspiritusmonopols die zur  
besseren Besoldung der unteren Beamtenschaft nötigen Mittel  
herauszubolen.

(Personenzugsverkehr am 31. Oktober  
und 9. November.) Da in Sachsen der 31. Oktober  
und 9. November gesetzliche Feiertage sind, wird an diesen  
Tagen im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden der Per-  
sonenzugsverkehr wie an Sonntagen durchgeführt. Es gelten  
Sonntagsrückfahrkarten.

**Großröhrsdorf.** (Auto-Unfall.) In der Nähe  
der Mittelgasthof-Brücke beim Schmiedemeister Böhme stießen  
am Sonnabend beim Vorüberfahren zwei auswärtige Lastautos  
zusammen. Durch eine plötzliche Wendung wurde der eine  
Wagen angefahren und die Steuerung beiseite gedrückt, sodaß  
dieser gegen die untere Hauswand der an dem Böhmischen  
Wohnhaus angebauten Scheune mit voller Wucht anprallte,  
aus dieser ein volles Stück Mauer herausriß und einen  
Mast der elektrischen Leitung abbrach. Außer dem Sach-  
schaden an Haus und Kraftwagen ist der Unfall noch gut  
abgelaufen. Ein vorsichtiges Fahren an dieser gefährlichen  
Straßenbiegung wie überhaupt im ganzen Orte faun im all-  
seitigen Interesse den Wagenführern nur ans Herz gelegt werden.

**Reichenbach.** (Eine Kuh gestohlen.) In der  
Nacht zum 24. Oktober wurde in Reichenbach eine fette 4jährige  
Kuh gestohlen, dieselbe ist schwarz- und weißgefleckt mit  
geraden Hörnern. Für Ermittlung des Täters sind 100 Mk.  
für Wiederbringung der lebenden Kuh 200 Mk. Belohnung  
ausgesetzt. Etwaige Wahrnehmungen sind der Gendarmerie  
zu melden.

**Arnsdorf.** (Pfarrerwahl.) In der gemeinsamen  
Sitzung der beiden Kirchenvorstände von Arnsdorf und Wall-  
roda wurde am 26. Oktober Herr Pfarrer Friedrich aus  
Oberloschwitz nach vorausgegangenem Wahlprozedere einstimmig  
zum Pfarrer von Wallroda-Arnsdorf gewählt. Gott gebe,  
daß die getroffene Wahl zum Segen des kirchlichen Lebens  
beider Gemeinden gereichen möge! Die Pfarrvakanz besteht  
seit Ende April und dürfte nunmehr bald ein Ende haben.

**Dresden.** (Dr. Eckener in Dresden.) Dr. Eck-  
ener hielt am Sonntag vormittag im Zirkus Sarrasani, der  
einen guten Besuch aufwies, einen Vortrag. Er erzählte  
zuerst, daß er von großem Optimismus für die Zeppelin-  
Eckener-Spende erfüllt gewesen sei und geglaubt habe, die  
nötigen 4 1/2 Millionen Mark bald beisammen zu haben.  
Wenn auch dieser Optimismus etwas zu groß gewesen sei,  
so sei er doch mit dem bisherigen Ergebnis der Spende  
durchaus zufrieden. Es handle sich nicht um sein Werk,  
sondern um das Werk des deutschen Volkes. Wir müßten  
ein Volk ohne Tatkraft und Ideale sein, wenn wir nicht die  
Mittel aufbringen würden, das Werk von Friedrichshafen zu  
erhalten. Der Hauptzweck der Spende sei die Erhaltung der  
Werke, nicht die Polarexpedition. Das Luftschiff werde stets  
unentbehrlich sein, wenn es sich darum handle, große Strecken,  
etwa über 3000 Kilometer, zu überfliegen. Den Beweis  
für die Sicherheit und Verwendbarkeit von Luftschiffen bei  
Sturm habe die Amerikafahrt gegeben. Schließlich sprach  
Dr. Eckener noch über die Eignung des Luftschiffes für die  
geographisch-wissenschaftliche Forschung, insbesondere die Er-  
forschung der Antarktis. Der Vortrag wurde mit begeistertem  
Beifall belohnt und am Schluß braute das Deutschlandlied  
durch die Zirkushalle. An den Vortrag schloß sich noch  
ein Presseempfang im Hotel Bellevue.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Im Zeppelin-Luftschiff über Af-  
rika Letztes Vorbeik entgegen.) So betitelt sich der  
hochinteressante Vortrag, den Herr Dr. Walter Förster aus Leipzig  
am Sonnabend im Bürgergarten hielt. Dem Vorstand des Kauf-  
männischen Vereins zu Pulsnitz muß lobend anerkannt werden,  
daß er mit der Gewinnung dieses Herrn, der Augenzeuge und  
Teilnehmer ruhmvoller deutscher Zeppelfahrten im fernsten Osten  
während des Weltkrieges war, einem großen Wunsch der Deffen-  
tlichkeit gerecht wurde. Von dem stillen Heldentum unserer Ma-  
schinelustschiffe aus den Tagen des Weltkrieges ist doch nur allzu  
wenig bekannt. Und so wurde dieser Vortrag, der von über 100  
prächtigen Lichtbildern begleitet war, für Pulsnitz ein Ereignis.  
In feierlicher Sprache führte hier der Fachmann und erfahrene  
Praktiker zunächst die Wunder deutscher Technik im Zeppelinbau  
deutlich vor Augen um dann leben miterleben zu lassen, was im  
Jahre 1917 die tapferste Besatzung des Luftschiffes „L. 59“ auf  
seiner ruhmreichen Fahrt nach Deutsch-Ostafrika erlebte. Die ganze  
Schönheit und zugleich die ganze Tragik dieser Heldensicht, die  
man bisher aus keinem Bericht erfahren konnte, wurde hier nicht  
nur erstmalig bekannt, sondern durch die zu Herzen gehenden Worte  
und durch die unübertrefflich naturgetreuen Lichtbilder wurde sie  
zum Erlebnis. Ein jeder glaubte, im stolzen Luftkreuzer zu sitzen  
und sah tausende von Metern unter sich die klassischen Sitten  
Griechenlands, des Mittelmeeres schweigende Finsternis und Afrikas  
sonnenbeschülte Sandwüsten vorüberfliegen. Jeder nahm inigen  
Anteil an den ereignisreichen und unerwarteten Vorkommnissen dieser  
Fahrt und betrauerte dann aufrichtig das Geschick dieses Helde-  
nkreuzers. Näheres dieser Ruhmesfahrt erzählt man aus dem besten  
empfohlenen Buche „Afrika zu unseren Füßen“ von J. Goebel,  
das unter Dr. W. Försters Mitarbeit hergestellt wurde. Der Vor-  
trag wurde außerordentlich beifällig aufgenommen, und es ist zu  
wünschen, daß die durch ihn geschaffene Begeisterung für die deutsche  
Luftfahrt in reicher Zukunft zur Zeppelin-Eckener-Spende ihren  
äußeren Ausdruck finden möge.

**Pulsnitz.** (Aus dem Sängerbund.) Im Kreise  
seiner Mitglieder und lieber Gäste aus nah und fern will am  
21. Oktober d. J. der „Männergesangsverein“ zu Pulsnitz (Vor-  
sitzender Herr W. Alenport) sein neunzigjähriges Bestehen feiern.  
1835 wurde er von 18 hiesigen sangestrebigen Bürgern gegründet  
als einziger in der Gegend, ja als einer der ersten überhaupt,  
ist nur ein Jahr älter. Lange Zeit blieb der „Männergesangsverein“  
auch der einzige Gesangsverein in Pulsnitz, erst viel später bildeten  
sich Frauenvereine, so 1860 der „Sängerbund“, 1873 der in  
Pulsnitz M. S. anläßliche „Niederkrantz“, 1888 der Männergesang-  
verein „Niederhain“ genannt. Obwohl infolge alter, strenger  
Aufnahmebestimmungen die Sängerszahl des Jubelvereins immer  
klein blieb, so hat der Verein doch im Laufe der Jahrzehnte (22  
Mitglieder, seit über 20 Jahren ist Herr Schulzeleiter Böhmie Wieder-  
kehrer) manches schöne Werk studiert und aufgeführt, davon zeugt  
manche edle und gefällige Stunde gebracht und immer bereitwillig  
geteilt können in den Dienst der Stadt und der Allgemeinheit gestellt,  
wessen früh und spät. 1862 trat er dem Lausiger und Deutschen  
Sängerbund, 1892 dem Elbgängerbund bei. Sein 90. Stif-  
tungsfest will er vormittags durch einen Festgesang zum Gottes-  
dienst, nachmittags 5 Uhr durch ein Festkonzert mit anschließender

Dresden. Jagdschloß Rehefeld als Gaststätte. Das hart an der böhmischen Grenze gelegene ehemals königliche Jagdschloß Rehefeld ist zur Gaststätte geworden. Ein Verein von Dresdner Freimaurern hat es erworben, um erholungsbedürftigen Brüdern und ihren Angehörigen die Wohlthat eines billigen und gesunden Sommeraufenthalts zu bieten. Geschützt wird das Waldhaus, im Tale der rauschenden wilden Weißeritz gelegen, bietet dieses Jagdschloß bei 700 Meter Höhenlage ein geradezu herrliches Unterkommen für Erholungsbedürftige. Der größte Reiz der Umgebung ist der prächtige Hochwald. Das Anwesen besteht aus dem eigentlichen Schlosse, dem „Kavalierhaus“, einer Kapelle und Wohngebäude. Die ganze Inneneinrichtung ist aus dem Besitze des vormaligen Königs mit übernommen worden, der nur aus der Kapelle die Altaranlagen mit zurückgenommen hat. Die Inneneinrichtung des Hauptgebäudes ist infolgedessen auch jetzt noch die einem Jagdschlosse entsprechende. Zimmer und Gänge sind mit Geweißen, Jagdtüchern usw. reich geschmückt. Da, wo Sachsens Könige dem edlen Waidwerk oblagen, wird also von nun an Angehörigen des deutschen Mittelstandes ein Erholungsheim für bescheidene Ansprüche zu mäßigen Preisen geboten werden. Auch weiteren Kreisen wird es, soweit Plätze nicht durch Vereinsmitglieder belegt sind, offen sein.

Chemnitz. Mord und Selbstmord. Am Sonntag nachmittag besuchte der hier wohnende 26 Jahre alte Arbeiter Erich Steppan die im Hause Freiburgerstraße 2 bei ihren Eltern wohnende 20 Jahre alte Weberin Anna Eckardt. Er versuchte, ein Verhältnis, das das Mädchen aufgelöst hatte, wieder anzubahnen. Da er jedoch von dem Mädchen abgewiesen wurde, zog er eine Pistole und schoss die Eckardt vor den Augen ihrer Eltern nieder. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich zwei Schüsse bei, die seinen fortigen Tod zur Folge hatten. Die Eckardt ist bald darauf an ihren Verletzungen gestorben.

Leipzig. Das Problem des Fernsehens gelöst. Die „L. N. N.“ melden: Dr. Carolus vom physikalischen Institut der Universität Leipzig ist es nach jahrelanger zäher Arbeit gelungen, das Problem des Fernsehens und der Fernphotographie in vollkommen einwandfreier Weise praktisch zu lösen. Das Verfahren des Dr. Carolus unterscheidet sich von den bekannten deutschen und amerikanischen Verfahren der Fernphotographie durch das rasche Tempo seiner Arbeitszeit. Es ist möglich, in einem Zeitraum von wenigen Sekunden ein Bild im Format 13x18 cm auf drahtlosem Wege einem entfernten Orte zu übermitteln. Im Laboratorium sind bereits Versuche gelungen, die Geschwindigkeit auf eine Zehntel Sekunde herabzudrücken, womit das Problem des Fernsehens gelöst ist. Der Kern der Carolus'schen Erfindung besteht in einer Zelle, der Caroluszelle, die imstande ist, ihre Durchlässigkeit gegen Lichtstrahlen in Abhängigkeit von auftretenden Stromimpulsen zu ändern. Auf diesem Wege ist es möglich, eine vollkommen trägheitslose Steuerung der Lichtquelle im Bildempfänger zu erreichen. Dr. Carolus hat sich nach Amerika begeben, um von dort aus in Gemeinschaft mit der Telefunken-Gesellschaft über Neuen seine Experimente im großen Stil aufzunehmen.

### Sächsischer Gemeindevettag.

Zittau, 26. Okt. In der Sonnabend-Sitzung des Sächsischen Gemeindevetages fand eine Aussprache über den Vortrag des Geschäftsführers Dr. Naumann über den sächsischen Finanzausgleich statt. Es wurden mehrere Leitsätze aufgestellt, von denen die über den Finanzausgleich einstimmig bewilligt wurden. Beschlüssen wurde u. a., daß jede künftige Erhöhung der Mietzinssteuer ausschließlich für Wohnungsbauzwecke verwendet werden soll. Ferner fand folgender Antrag Annahme: Der Gemeindevettag beschließt, daß die Zulassungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer bis zum Zeitpunkt einer endgültigen Regelung nach dem Landesdurchschnitt je Kopf der Bevölkerung zu geschehen habe. Ein Ausgleichsstock zur Befestigung der Güter ist einzurichten. Die Vorstandsarbeiten hatten folgendes Ergebnis: Für die Großstädte Oberbürgermeister Bülher - Dresden, Oberbürgermeister Dr. Roth - Leipzig, Oberbürgermeister Dr. Hübshmann - Chemnitz, Stadtverordneter Straube - Chemnitz, Stadtverordneter Köhler - Dresden, Stadtverordneter Freytag - Leipzig; für die Städte der früheren revidierten Städteordnung: Oberbürgermeister Dr. Wolf-Reichenbach, Oberbürgermeister Freyer - Mittweida, welter die Bürgermeister Dr. Kühn - Bischofswerda, Uhlig - Radeberg, Dr. Hall-Göringmaße und Kimpel - Freital; für die mittleren und kleineren Städte und die Landgemeinden: die Bürgermeister Kleinheppl-Bilkau, Seydel - Königshain, Umborn - Burkhausen und Schmidt-Rähnitz Hellerau. Am Schlusse der Tagung dankte Oberbürgermeister Bülher allen Teilnehmern, besonders der Stadt Zittau und bemerkte: Die Aufgabe unserer Tagung in Zittau war, Stellung zu nehmen zu der Finanzlage der Gemeinden und der Defizitlosigkeit und besonders der Regierung einmal aus dem unmittelbaren Munde der Gemeindevetere hören zu lassen, wie groß die Mühe der Gemeinden sind. Wir dürfen die Öffentlichkeit und die Regierungsmittglieder bitten, diesem Notruf das Gehör nicht zu verweigern. Am Nachmittag begab sich ein großer Teil der Teilnehmer des Gemeindevetages zur Besichtigung der Sächsischen Werke nach Hirschfeld, und am Sonntag wurden noch verschiedene Ausflüge in das Zittauer Gebirge unternommen.

### Tagung der Gaujugendwarte des 14. Kreises der D. L. in Sebnitz

Am Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. Oktober 1925 tagten unter dem Vorsitz des Kreisjugendwartes Hoffburg (Chemnitz) die Gaujugendwarte des 14. Kreises in der Turnhalle der Zahn-Gemeinde D. L. in Sebnitz. Zugegen waren außer dem 1. Kreisvertreter Dr. Thieme und dem Mannertürentwart der D. L. Schwarz fast sämtliche Gaujugendwarte des Kreises.

Am Sonnabend zeigte der Turnverein Zahn-Gemeinde den Gästen Proben seines Turnens und reiner Zusammenlebens, soweit sich solche Dinge zeigen lassen. Die Vorkämpfer ernteten die volle Anerkennung der anwesenden Gaujugendwarte.

Am Sonntag morgen begannen nach einer einfachen Morgenfeier die Beratungen. Die rege Aussprache zeigte, wie ernsthaft innerhalb unseres Kreises um die Probleme, die in der D. L. spielen, gerungen wird. Als Ergebnis war festzustellen, was im eigentlichen Sinne Leben heißt. Denn dort ist Leben, wo im harten Kampf die Geister ringen. Und gesund kann die Organisation genannt werden, die so biegsam ist, daß sie Anpassungen verschiedener Art in sich aufnehmen und zu sammeln vermag. Das Ziel, so lang es aus den Reben aller

Turnerführer heraus, ist eindeutig. Eine Kritik über das Rechte des Weges ist nicht zu vermeiden, ist sogar fördernd. Notwendig ist gegenseitige Achtung und Duldung.

Einstimmig angenommen wurde folgende Entschließung: Die am 25. Oktober 1925 in Sebnitz versammelten Kreisjugend- und Gaujugendwarte des 14. Kreises der D. L. haben aus einer gemeinsamen Aussprache den Eindruck gewonnen, daß die schriftliche Niederlegung des in Breslau gehaltenen Vortrages über die Jugendbewegung in der D. L. von einem großen Teil der führenden Turner in Gau und Verein eine falsche Auslegung erfahren hat. Sie erwarten, daß die Vereine des 14. Kreises der D. L. einer eruchten Jugendbewegung und Jugendpflege ihre allergrößte Aufmerksamkeit zuwenden, und zwar in dem Sinne, daß der Mensch durch planmäßiges Arbeiten in seiner Gesamtheit (Körper, Geist und Seele) erfährt werde. Die Einstellung auf den bloßen Wettkampfgedanken ist abzulehnen.

Dann berichtete Hoffburg über die Teilnahme der Jugend am nächsten Kreisturnfest in Chemnitz. Auch darüber entspann sich eine Aussprache, deren Wert sich in der Aufmerksamkeit, mit der man ihr folgte, zeigte. Die Beteiligung der Jugend am Kreisturnfest wurde grundsätzlich beschlossen. Nach einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen wurde die Tagung, die sich durch Ernst und innere Anteilnahme auszeichnete, mit Worten des Dankes geschlossen.

## Die Wahlen in Baden und Berlin.

Wer treibt Katastrophopolitik?

Die Wahlen in Baden und Berlin sind vorüber. In Baden wurden 770 041 Stimmen gegen 301 670 bei den Wahlen im Oktober 1921 abgegeben. Die Siege im badischen Landtage verteilen sich also: Zentrum 28, Sozialdemokraten 16, Demokraten 6, Rechtsblock 9, Volkspartei 7, Kommunisten 4, Wirtschaftliche Vereinigung 2. Es stehen also in Baden 46 Mandate der Reichsparteien gegenüber 26 Landtagsitzen der Linken.

Aber viel wichtiger als die badischen Landtagswahlen ist die Wahl zum Stadtparlament Groß-Berlins gewesen, das mit seinen 4 Millionen Einwohnern von recht beträchtlicher Bedeutung im Reiche ist. In Berlin wurden insgesamt 1 804 513 Stimmen abgegeben, von denen 5875 ungültig waren. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug rund 2 950 000. Die Wahlbeteiligung betrug also nur etwa 55 Prozent. Die Siege im Groß-Berliner Stadtparlament verteilen sich nach dem Gesamtwahlergebnis: Sozialdemokraten 74 (bisher 80), Deutsche nationale 47 (42), Deutsche Volkspartei 13 (35), Kommunisten 42 (21), Demokraten 21 (17), Wirtschaftspartei 9 (12), Zentrum 8 (8), Unabhängige 3, Völkische 3, Deutschsoziale 3, Evangelischer Gemeinschaftsbund 2.

Die Deutschnationalen haben in Berlin nicht nur ihren Bestand behauptet, sondern um fünf Mandate vermehren können. Tief bedauerlich ist der starke Rückgang der Deutschen Volkspartei. Eine schwere Gefahr stellt aber das Anwachsen der Kommunisten und Sozialdemokraten in Berlin dar, die beide eine fünfzigprozentige Zunahme zu verzeichnen haben. Der rote Wahlerfolg ist hauptsächlich auf die gewissenlose, demagogische, agitatorische, auf die Instinkte der Massen spekulierende Wahlpropaganda der Roten zurückzuführen. Die Situation für die Roten war günstig. Ihre Schlagworte „Brot und Brotwucher“, Schliebens Scheinrentenpolitik und Katastrophopolitik haben auf die politisch urteilsunfähigen Massen die Wirkung nicht verfehlt. Aber eins muß mit aller Offenheit ausgesprochen werden. Der bürgerliche Mittelstand hat durch seine Wahlfaulheit bewiesen, daß er nicht gewillt ist, sich eine deutsche Reichshauptstadt zu erkämpfen. Diesen Drohnen in der nationalen Bewegung ist es zu gönnen, wenn im neuen roten Berliner Stadtparlament die sozialistische Mißwirtschaft einsetzt und sie Steuern, Steuern und abermals neue Steuern entrichten werden müssen.

Gott sei Dank ist es im Lande nicht so wie in Berlin; deshalb ist das Wahlergebnis von Berlin nicht allzu ernst zu nehmen. Im Lande hat man sich eben zu der Ueberzeugung durchgerungen, daß die Mißwirtschaft der Roten und ihrer vor- und nachrevolutionären Katastrophopolitik Deutschland immer tiefer ins Unglück und Elend gerissen hat. Außenpolitisch wird die rote, internationale pazifistische Politik gekennzeichnet durch Versailles, Spa, Cannes, Genue, London, Locarno. Diese Namen sind für Deutschland eine fortlaufende Skala furchtbarer Unterwerfung und Erniedrigung vor dem Feind und immer neuer wirtschaftlicher Verflauung. Innenpolitisch haben die Sozialdemokraten und Demokraten keine bedeutenden Erfolge erzielen können. Wo sie ihre wirtschaftlichen Experimente ausprobierten, da war das wirtschaftliche Fiasko überaus groß.

Das deutsche Volk armete auf, als es gelungen war, in Deutschland eine nationale Regierung zu bilden. Man muß von den nationalen Männern und Frauen in Stadt und Land so viel Disziplin und Urteil verlangen können, daß sie nicht durch Wahlfaulheit oder durch Instichlassen ihrer Führer im entscheidenden Moment Sabotage an der nationalen Idee und am Wiederaufbau Deutschlands treiben. Gewiß, die Lösung der Aufwertungsfrage hat viele Kreise nicht befriedigt, aber man sollte sich doch einmal überlegen, woher die kapitalfeindlichen Sozialdemokraten die Mittel nehmen wollen, um höher aufzuwerten, als es die deutsche Wirtschaft ertragen kann. Die vergangenen Jahre seit 1918 haben Deutschland keine bedeutungsvollen politischen Erfolge gebracht, und man sollte einsehen lernen, daß es auch auf dem Wege „Locarno“ nicht zum nationalen Wiederaufstieg Deutschlands geht. Denn jeder vernünftige Deutsche kann es sich an den fünf Fingern abzählen, daß es Wahnsinn wäre, für einen Vertrag einzutreten, in welchem Deutschland alle möglichen Zugeständnisse macht und Verzicht auf wertvolles deutsches Volksgut und Volkstum leistet, ohne dafür einen Pfifferling Vorteil als Gegenleistung zu erhalten. Was nicht es denn, wenn im Besten die deutsche Grenze garantiert wird, und diese Bestimmungen des Locarnoer Vertrages durch den Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Polen nichtig gemacht und zur Lächerlichkeit gestempelt werden. Deutschland müßte sich eigentlich zu schade sein, um ewig und immer als bloßer deutscher Michel für die anderen die Kasernen aus dem Feuer zu holen, sich wirtschaftlich und politisch kriechen zu lassen und dann noch trotz aller dieser Demütigungen für die Utopie des ewigen Weltfriedens und für das komödiantenhafte Affentheater des Völkerbundes einzutreten.

Nach reiflicher Ueberlegung, nach eingehender Prüfung aller der schwerwiegenden und ernsthaften Bedenken, die gegen den Vertrag von Locarno sprechen, hat sich die deutschnationale Partei und Reichstagsfraktion gegen den Vertrag von Locarno ausgesprochen. Die deutschnationalen Minister im Kabinett Luther haben demissioniert, und man spricht davon, daß auch Reichskanzler Dr. Luther sein Rücktrittsgesuch einreichen werde. Die innerpolitische Lage wird dahin führen, daß

der deutsche Reichspräsident den Versuch unternommen wird, entweder Dr. Luther selbst oder einen anderen Politiker der Reichsparteien mit der Kabinettsneubildung zu beauftragen. Der Kampf wird in Zukunft hauptsächlich um die Person des Dr. Stresemann geführt werden, gegen den in vaterländischen Kreisen starke politische Gegnerenschaft besteht. Zur Auflösung des Reichstages wird es wohl kaum kommen, auch die Gerüchte von einem Rücktritt Hindenburgs sind durchaus erlogen und von deutschfeindlicher Seite in die Welt gesetzt, um im deutschen Volke Verwirrung anzurichten.

Aus der politischen Situation ergibt sich klar, daß in den nächsten Tagen und Monaten die nationalen Kreise Deutschlands eine starke und feste Front gegenüber allen Mächenschaften der Demokraten und Sozialisten bilden müssen, um die bisherigen Erfolge der kurzen nationalen Regierung in der Republik nicht nutzlos zu machen und auf dem Wege zum nationalen Wiederaufbau Deutschlands nicht stillzustehen. Ein Mahnruf sei für uns alle: „Es gilt dem kommenden Geschlechte — es gilt dem künftigen Morgenrot — der Freiheit gilt es und dem Rechte, — es gilt dem Leben und dem Tod.“

## Politische Rundschau.

Nationaler Protest gegen Locarno.

Schiele, Neuhaus und v. Schlieben zurückgetreten.

Berlin. In der Fraktionsitzung der Deutschnationalen Volkspartei wurde nach sehr kurzer Aussprache beschlossen: Zu Verfolg des Beschlusses der Reichstagsfraktion vom 21. d. M. und des Parteivorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei vom 23. Oktober billigte die Fraktion den Beschluß der Herren Minister Schiele, Neuhaus und von Schlieben, durch den Herrn Reichskanzler ihre Entlassung nachzusuchen.

Verhandlungen Dr. Luthers mit den Parteien.

Berlin. Nachdem Reichskanzler Dr. Luther in einem kurzen Besuche beim Reichspräsidenten über die bevorstehenden Kabinettsveränderungen berichtet hatte, und die Reichsminister Schiele, Neuhaus und v. Schlieben dem Reichskanzler ihre Rücktrittsgesuche überreicht hatten, sind die drei Schreiben vom Reichspräsidenten zur Kenntnis genommen worden.

Eine Entscheidung des Reichspräsidenten ist bald zu erwarten. Zunächst ist eine Ministerbesprechung einberufen worden, die sich mit der durch den Rücktritt der drei genannten Minister entfallenden Regierungskrisis befaßt.

Der Kanzler hat zunächst mit den Führern der drei Regierungsparteien Führung genommen. Vom Verlaufe dieser Besprechungen hängt es ab, ob eine weitere Rückprage mit den übrigen Parteiführern sich anschließen wird. Nach Klärung der Stellungnahme der Parteien zu der jetzigen innenpolitischen Lage wird Dr. Luther dem Reichspräsidenten Vortrag halten und seine Vorschläge auf Lösung der Krisis unterbreiten.

Man rechnet mit Bestimmtheit damit, daß der Reichspräsident das Rücktrittsgesuch des Innenministers Schiele genehmigt, daß er aber zum mindesten den Versuch machen wird, auf die Herren Neuhaus und von Schlieben im Sinne eines Verbleibens in ihren Ämtern einzuwirken. Die beiden Herren haben sich jedoch inzwischen mit der Deutschnationalen Volkspartei in so weitgehendem Maße solidarisch erklärt, daß man mit einem Verharren auf ihren Rücktrittsansichten rechnen muß.

In diesem Falle würde der Reichskanzler Dr. Luther möglicherweise dem Reichspräsidenten die formelle Gesamtdemission des Kabinetts anbieten, zweifellos aber sofort den Auftrag zum Verbleiben der Regierung im Amte erhalten. Es würde sich dabei, wie gesagt, nur um die Erfüllung einer Formalität handeln, und dann dürften, vorausichtlich die drei Staatssekretäre mit der Führung der Ressorts des Innern, der Finanzen und der Wirtschaft betraut (?) werden und das so ergänzte Kabinettsmitglied für die nächsten Wochen im Amte bleiben, bis die diplomatische Entscheidung über das Maß der Rückwirkungen aus dem Vertrage von Locarno vorliegt, so daß dann neue Entschlüsse gefaßt werden können.

Empfang der Parteiführer beim Reichskanzler.

Berlin, 26. Oktober. Im Laufe des heutigen Nachmittags hat der Reichskanzler Dr. Luther eine Reihe von Parteiführern der verschiedenen Reichstagsfraktionen zu informatorischen Besprechungen empfangen, darunter von der Deutschen Volkspartei den Abg. Scholz, vom Zentrum den Abg. Bell, von den Demokraten den Abg. Koch und von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Hilferding, Wells und Müller-Franken.

Zu den heutigen Kabinettsbeschlüssen.

Berlin, 26. Oktober. In Berliner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß durch die Kabinettsbeschlüsse des heutigen Abends vorläufig eine gewisse Entspannung der Lage eingetreten ist. Die Unterzeichnung der in Locarno paraphierten Verträge hängt jetzt allein davon ab, ob die von den alliierten Regierungen zugefügten Rückwirkungen in den Rheinlandfragen in genügendem Ausmaße bis zum Tage der Unterzeichnung der Verträge eintreten werden. Hierin sind sich gegenwärtig die Mehrzahl der Parteien einig. Eine frühere Einberufung des Reichstages ist bisher nicht vorgesehen, hängt jedoch allein von der Entscheidung des Reichstagspräsidenten ab, dessen Eintreffen in der nächsten Woche erwartet wird.

Heute Abend Ministerrat.

Berlin, 26. Oktober. Nachdem der Reichskanzler im Laufe des Nachmittags die Parteiführer der verschiedenen Reichstagsfraktionen empfangen hatte, traten heute Nachmittags um 6 Uhr die Reichsminister mit Ausnahme der soeben ausgeschiedenen drei Minister zu einem Ministerrat zusammen. Gegenstand der Beratung ist die gegenwärtige politische Lage auf Grund der verschiedenen informativischen Besprechungen des Reichskanzlers.

### Der Reichskanzler an den Reichslandbund.

○ Berlin. In einem Antwortschreiben auf die Einladung des Reichslandbundes zu der erweiterten Vertreterversammlung vom 28. d. M. betont Staatssekretär Kempfer im Auftrage des Reichskanzlers, daß der Reichskanzler die große Notlage der Landwirtschaft mit lebhaftester persönlicher Sorge verfolgte. Die Reichsregierung sei gern bereit, in gemeinsamem Handeln mit den berufenen Vertretern der deutschen Landwirtschaft mit aller Kraft dieser Notlage zu steuern. An der Tagung des Reichslandbundes werde namens der Reichsregierung Reichsminister Graf Kanitz teilnehmen.

Im Anschluß an die Tagung des Reichslandbundes werde die Reichsregierung ihre im Gange befindlichen Beratungen darüber zum Abschluß bringen, was von ihrer Seite zur Behebung der Produktions-, Kredit- und Finanzschwierigkeiten der Landwirtschaft zu tun noch übrigbleibe.

Der Herr Reichskanzler, begleitet die Vertreterversammlung des Reichslandbundes mit seinen besten Wünschen, und erhofft von ihr eine wirksame Förderung der gesamten Wirtschaft.

### Parlamentarischer Kuhhandel in Baden.

Das Zentrum beansprucht den Staatspräsidentenposten.

○ Karlsruhe. Die Erörterungen über die Neubildung der Regierung Badens haben bereits eingesetzt. In zehn Tagen muß der neue Landtag zusammentreten und die neue Regierung wählen. In Baden wird jeder einzelne Minister durch den Landtag gewählt. Natürlich erfolgt vorher eine Verständigung unter den Parteien.

Die Entscheidung über die Regierungsbildung liegt allein beim Zentrum, dem zwei Wege offen stehen. Es kann, wie bisher, mit Sozialdemokratie und Demokratie weiter regieren, es kann aber auch mit Volkspartei, Demokratie und Wirtschaftlicher Vereinigung eine Mehrheit bilden, die über 43 Sitze von 72 verfügt, während die Mehrheit mit den Sozialdemokraten und Demokraten über 50 Sitze verfügt. Das Zentrum hat sich noch nicht über seine Pläne geäußert. Die Sozialdemokratie fordert Beibehaltung der bisherigen Mehrheit.

In gewissen Kreisen der Volkspartei besteht Neigung, an einer Koalition teilzunehmen. Bei den Erörterungen über die Regierungsbildung spielt ein besonderer Wunsch des Zentrums eine wesentliche Rolle. Das Zentrum wünscht seit langem, daß das Amt des Staatspräsidenten, das bisher unter den Regierungsparteien alljährlich gewechselt hat, in Zukunft dauernd in seinen Händen bleibt. Bevor sich das Zentrum entscheiden wird, wird es sich wahrscheinlich erst darüber informieren, welche der Parteien geneigt ist, seinen Wünschen am weitesten entgegenzukommen.

### Vorläufig keine Räumung Kölns.

London. „Daily Express“ läßt sich aus Köln melden, es bestehe für dieses Jahr keine Aussicht auf Räumung des Kölner Brückenkopfes. Eine Entladung des Wiesbadener Gebiets, in das die Befragung überföhren soll, werde wahrscheinlich diese Woche beginnen. Es bestehe die Absicht, wenn der Locarnopakt im Dezember unterzeichnet worden sei, die Räumung Mitte Januar beginnen zu lassen. Gleichzeitig werde keine große Verminderung in der Stärke des britischen Besatzungsheeres vorgenommen werden, da es bereits unter dem im Versailles Vertrag festgelegten Stärke sich bewege.

### Französische Pressestimmen zu dem Beschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Paris. Zu dem Beschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion äußern sich nur wenige Blätter redaktionell. „Gaulois“ schreibt: Nach unserer Ansicht muß man sich Glück wünschen, daß die Revancheparteien zu früh die Wüste fallen ließen, um die Entente, die französisch-britische Entente, die nach den eigenen Worten Chamberlains unlösbar ist, aus dem Pazifismusstrom aufzusuchen, den sie beinahe für wirklich hielt. Mehr denn je ist die Einheitsfront zwischen Paris und London eine vitale Notwendigkeit für Frankreich und England. Je nachdem die beiden Völker entschlossen, einig, oder zögernd über die vom Reich zu befolgende Politik vorgehen werden, werden die Abkommen

### Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie fanden eine Bank, eine stille, verschwiegene Bank in den Anlagen. Und da nahm er sie fest in seine Arme und schaute in ihr weißes Gesicht, in das unter seinem Blick eine leichte Röte bis zu dem blonden Haar stieg. Und er schaute auf den blühenden Mädchenmund, an dem er sich jetzt satt trank.

„Siehst du, das war es, was ich vom Glück forderte — und ich hab' es bekommen, weil ich jetzt zugesagt habe, ohne lange zu überlegen! — Dich wollte ich haben, und nun hab' ich dich! — Er lächelte übermüht — „Gwendoline, jag mir, was hattest du dir gestern gewünscht und warst so traurig, weil du die Karte verloren und das als böses Omen betrachtet hattest!“

Da barg sie erglühend den Kopf an seiner Schulter. „Willst du mich necken? Ach, lasse doch! — Schämst du dich, daß du so abergläubisch warst? Ich weiß, was du dachtest — und darum brachte ich dir Erfüllung deines Wunsches, der auch der meine war — und zärtlich streichelte er ihre Wangen.

„Hab ich mich so wenig beherrschen können?“ fragte sie bang. „Er lächelte sie in seiner bezwingenden Weise an. „Du liebe — sorg' dich nicht darum! Ist es so arg, wenn ich deine trohigen Gedanken erraten hatte?“

Wie von einem schweren, süßen Traum war sie befangen. War es nicht einem Wunder gleich, daß sie hier neben ihm saß, von seinem Arm umschlungen — und kannten sich doch kaum! Und doch, von Ewigkeit her waren sie für einander bestimmt!

„Und was wird nun mit dem Examen?“ fragte er in ihre Träume hinein. „Das wird gemacht, Liebster!“ entgegnete sie kurz, „so kurz vor dem Ziel lehre ich nicht um. Oder möchtest du es?“

„Warum sollst du dich weiter plagen? Nein!“

„Achel, lasse mich! Ich darf nicht müßig sein! Womit

von Locarno bei den kommenden deutschen Wahlen als Sieger oder Besiegte hervorgehen.

„Somme Libre“ sagt u. a.: Bis jetzt ist das Ergebnis nicht verloren. Das Versagen der deutschnationalen Minister ist nicht etwa die Folge eines plötzlichen Entschlusses, sondern die Widerspiegelung des Geisteszustandes, der innerhalb der zehnjährigen und repräsentativsten Partei des Augenblicklichen Deutschland herrscht.

„Deure“ schreibt, man könne sich doch wirklich nicht einbilden, daß die Akte von Locarno bedroht seien. Die Verhandlungen über die Räumung der Kölner Zone seien auf ausgezeichnetem Wege, und was sollte sie unterbrechen? Es könne sich also nur um verlorene Zeit handeln, nicht aber um verlorenes Terrain.

### Was sagt der Völkerbund dazu?

○ Sofia. Die Griechen hielten überall weiße Fahnen, als jedoch die bulgarischen Soldaten sich daraufhin näherten, wurden sie beschossen. Das Artilleriefeuer griechischerseits wurde auf der ganzen Front wieder aufgenommen, und Infanterieeinheiten setzten ihren Vormarsch in Richtung auf Petritsch fort. Die bulgarischen Behörden ordneten bisher die Räumung von zehn Ortschaften an, von denen sieben von den griechischen Truppen besetzt worden sind und drei dauernd bedroht werden. Die Zahl der Flüchtlinge, die im Freien kampieren müssen, beläuft sich auf mehrere Tausend. Aus den besetzten Ortschaften werden zahlreiche Ausschreitungen gemeldet. Ein junger Bursche in Topolniza ist in Gegenwart seiner Mutter von den griechischen Soldaten ermordet worden. In Piveritza wurde eine alte Frau durch einen Schuß am Auge verletzt. Eine Gruppe bulgarischer Emigranten, die entsprechend dem griechisch-bulgarischen Auswanderungsabkommen auf dem Wege zur Grenze waren, haben erst, nachdem sie 18 Tage von den griechischen Befehlshabern festgehalten worden waren, die ersten Linien der griechischen Truppen passieren dürfen.

Griechische Artillerie beschießt die Orte Piveritza und Pertovo. Man meldet bereits zahlreiche Tote und Verletzte unter der Bevölkerung. Die griechischen Truppen fahren fort, weitere Stellungen auf bulgarischem Gebiete zu besetzen. Es besteht auch nicht das geringste Zeichen, daß die Griechen den Rückzug beabsichtigen.

### Aus aller Welt.

\*\* Paris, 27. Okt. Wirbelsturmverheerungen in Amerika. Nach Meldungen aus Newyork sind die Süd- und Südstaaten von heftigen Wirbelstürmen heimgesucht worden. In Torj wurden 16 Personen getötet. In Newyork kamen drei Personen ums Leben. Zahlreiche Häuser in den Vorstädten wurden abgedeckt. Mehrere Küstenschiffe haben Notsignale ausgesandt.

\*\* Unwetterwäden in Norditalien. Ein schwerer Wolkenbruch ging über der Riviera zwischen Genua und Savona nieder, wodurch an zahlreichen Stellen Ueberschwemmungen und Schäden entstanden. Mehrere Personen wurden durch herabstürzende Gesteinmassen sowie durch umfallende Leitungsmasten verletzt.

\*\* Grauenhafte Bluttat. Auf dem Gute Häsien bei P. wenberg in der Mark ereignete sich eine furchtbare Bluttat. In der Umgegend des Gutes trieben sich schon seit längerer Zeit zweifelhafte Elemente herum, die die ganze Gegend durch Diebstähle und Raubzüge unsicher machten. Als sie wieder einmal aufstiegen, ließ man den zuständigen Landjäger rufen. Als der Landjäger und der Gutsvorsteher herbeieilten, eröffneten plötzlich die Burschen auf die beiden Herren ein regelrechtes Feuer, das die Herren erwiderten. Im Verlaufe dieses Gefechtes, in das noch ein Borarbeiter des Gutes eingriff, wurde der Gutsvorsteher durch zwei Handschüsse schwer verletzt. Auch der Borarbeiter erhielt einen Rückenstoß, während der Landjäger einen Schuß durch die Hand davontrug. Von den Verbrechern wurde der eine durch einen Schuß niedergestreckt, ein anderer verletzt. Die beiden Unverletzten vertriehen mit ihren verletzten Kumpanen zu entkommen. Die Verfolgung durch Landjäger wurde sofort aufgenommen.

### Landesparteitag der Deutschen Demokratischen Partei

Die Deutsche Demokratische Partei in Sachsen hielt am Sonntag im Ständehause ihren Landesparteitag ab. Den Vorsitz führte Reichstagsabgeordneter Dr. Kahl. Den ersten Vortrag hielt Reichsminister a. D. Koch über die Reichspolitik. Er ging zunächst auf den Vertrag von Locarno ein. Obgleich man mit ihm nicht reiflos zufrieden sein könne, bilde er doch die erfreuliche Fortsetzung der Politik, die die Demokraten seit sechs Jahren getrieben hätten. Als ein Unglück müsse die Beteiligung der Deutschnationalen an der Reichsregierung bezeichnet werden. Die Entwicklung gehe dahin, dem Vertrage von Versailles eine für Deutschland günstigere Auslegung zu geben. Wohl hätte die Demokratische Partei gemäht, daß der Verzicht auf Elsaß-Lothringen nicht auf die Tagesordnung in Locarno gekommen wäre, aber Verzicht im Sinne des Vertrages von Locarno heiße nur Verzicht auf kriegerische Rückeroberungen. Bei den Deutschnationalen sei die falsche Auslegung eines absoluten Verzichts entstanden. Wenn auch keine blühenden Abmachungen über die besetzten Gebiete getroffen worden seien, und wenn auch keine Milderung des Saarregimes hätte erzielt werden können, so sei demgegenüber doch der ungeheure Gewinn zu buchen, daß Deutschland nun endgültig aufgehört habe, als besiegte Macht betrachtet zu werden, daß weiter die Auslegung des Versailles-Vertrages schieferlicherem Urteil unterworfen werde und zwar mit England als Garantien, dem dadurch allerdings eine ungeheure Macht zuwachsle. Im Hinblick auf den Frieden erscheine der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als eines der wichtigsten Ergebnisse. In der Zollfrage hätten Großlandwirtschaft und Schwerindustrie ihr Ziel erreicht. Es sei bedauerlich, daß der Mittelstand nicht die Gefahr der Sozialisierung von oben her erkannte, die Kartellbildung; die Gefahr der Sozialisierung von links her sei doch wirklich nicht mehr vorhanden. Ein Staat, wie der verschundene, könne sich auf einzelne führende Wirtschaftskreise stützen, die Demokratie könne aber nur bestehen bei wirtschaftlicher Unabhängigkeit aller ihrer Glieder. Der Kampf, den die Demokratie auch in Zukunft noch zu führen habe, gelte Deutschlands Zukunft.

Ueber das Wesen des Deutschen Staates und die deutsche Frau sprach Frau Dr. Ullrich-Boll. Dabei vertrat sie den Standpunkt, daß der Gedanke des Völkerbundes und der Festigung Europas nur unter der Mitarbeit der Frau Wirklichkeit werden könne.

Prof. Dr. Seyfert berichtete über die Tätigkeit der Demokratischen Landtagsfraktion. Er verbreitete sich über die demokratische Politik im Zeichen der Koalition und glaubte, daß sich die Angriffe gegen die Koalition besonders gegen die Demokraten und hauptsächlich gegen den Finanzminister richteten. Wenn auch in den Steuerfragen die Interessengruppen innerhalb der Partei am stärksten seien, so müsse doch ein Ausgleich erdacht werden, um den berechtigten Forderungen der einzelnen Gruppen und den Bedürfnissen des Staates zu entsprechen. Der Kampf gegen das Schulgesetz werde mit aller Schärfe geführt.

Finanzminister Dr. Reinhold äußerte sich dann über die sächsische Staatswirtschaft. Er betonte dabei, daß nichts dem Staate ferner liege, als in Handel und Industrie überzugreifen, daß das Elektrizitätsproblem aber nur zentral gelöst werden könne; dabei sei selbstverständliche Voraussetzung technisch vollkommene Mittel und ökonomische Wirtschaft.

Der Wirtschaft zu dienen, ihr auf dem billigsten Wege den notwendigen Strom für Betriebszwecke zu liefern, ist das Ziel. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde gegen den Entwurf zum Reichsschulgesetz folgende Entschlüsselung angenommen. Der demokratische Parteitag erhebt scharfsten Einspruch dagegen, daß der Referententwurf eines Reichsschulgesetzes Gesetzeskraft erlangt. Ein Gesetz auf dieser Grundlage widerspricht dem Geist und dem Wortlaut der Reichsverfassung, es entredet die von der Reichsverfassung als Regelschule geordnete Gemeinschaftsschule zugunsten der kirchlichen Bekenntnisschule und bevorzugt diese in der einseitigsten Weise. Durch ein solches Gesetz gibt der Staat seine Hoheit über die Schule preis und macht die Schule zur kirchlichen Schule. Das Gesetz unterwirft die Lehrer einem unerträglichen Gewissenszwange und beraubt sie ihrer verfassungsmäßigen Rechte. Es zerstört die einheitliche Volksschule, drückt ihre Leistungen herab und legt dem Staate und den Gemeinden unerschwingliche Kosten auf. Der Landesparteitag tritt für eine legale Durchführung der Reichsverfassung ein, kann aber den Entwurf nicht als einen solchen anerkennen und fordert die Parteifreunde auf, mit allen Kräften gegen diesen einzutreten.

Am Abend fand eine demokratische Frauenversammlung statt, in der Gertrud Wittstock-Berlin über die Rechte und Pflichten der demokratischen Frau sprach.

„Gwendoline —!“ flammte er, und dann neigte er sich über ihre Hand und küßte sie ehrerbietig.

### Siebentes Kapitel.

In einem Glücksrausch kam Gwendoline nach Hause. Sie hatte wie der Welt entrückt im Straßenbahnwagen gesessen. War es denn wirklich wahr, was ihr soeben geschehen? Sie lächelte vor sich hin; sie sah nicht die bewundernden Blicke, die auf ihr haften, tausend Engel jubilierten in ihrem Herzen — das Glück, es war gekommen — es hatte sie nicht vergessen!

Leicht beschwingten Schrittes eilte sie die Treppe hinan zur Wohnung, und schloß leise die Vorlaaktür auf. Die Lampe brannte auf dem kleinen Tisch. Im Wohnzimmer war auch noch Licht. Wie lieb und traulich ihr heute das kleine Heim erschien! Das machte: sie sah alles mit so ganz anderen frohen Augen an.

Die Mutter nähte noch. „Du kommst spät heute, Gwendoline!“ sagte die Baronin nach dem Gutenabendgruß mit milder Stimme, ohne die Augen zu erheben.

Das junge Mädchen vermied ebenfalls ihren Blick. Sie legte die Büchertische auf den Schreibtisch. — „Wie es so gerade paßt mit der Straßenbahn!“ warf sie hin, „hier — Hannerl schickt dir ein Stück Torte und eine gebrauchte Taube, die sie für mich zum Abendessen bestimmt hatte. Die Torte ist du jetzt noch und trinkst auch ein Glas Portwein dazu — er wird dir gut tun! Hannerl wünscht es, daß du jeden Tag welchen trinkst, sie schickt dir mehr.“

Trotz des heftigen Widerstrebens der Mutter ging Gwendoline nach dem Büffet, um ihr ein Glas Wein einzugießen. Doch zu ihrer Verwunderung war die Flasche, die sie gestern erst entkorkt hatte, leer! Sollte Walte sich heute nachmittag darüber erbarmt haben? Aber sie hütete sich, darüber eine Bemerkung zu machen, die vielleicht einen unliebsamen Wortwechsel hervorgerufen hätte! Nichts sollte ihr den heutigen Abend noch trüben. Darum wollte sie jetzt auch schlafen gehen.

(Fortsetzung folgt.)

wird, r der agen. n des fchen g Ge er, um a den tisch- chent, um ig in Wege willkür- - der -o. u d. malen offen: vom ande. D- nister reichs- r in e be- die reichs- drei mmen u er- ufen man- naffe. i die- e mit Klä- mmen- Vor- unter- reichs- siele nach- nime bei- ratio- ch er- tritt- uther- samts- t den allen. einer h des wer- schten idung e von gefast er. Nach- e von zu in- n den m den v von Well- Preisen je des Lage par- te von den ge der in sind Eine t vor- Reichs- Woche ler im ebenen Nach- sterat vürige rischen



Kinderzeitung  
"Der kleine Coco" oder  
"Lachzeitung 'Fips'"  
gratis.



**Rahma**  
buttergleich

Voller Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis

### Berein für Handel und Gewerbe für den Amtsgerichtsbez. Pulsnitz r. V.

Donnerstag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, findet im „Bürgergarten“ ein

#### Vortrag

des Herrn Edmund Herrlich, Dybin (vereid. Bücherrevisor der Handelskammer Zittau) über das Thema:

#### „Das Aufwertungsgesetz“

fiat. Anschließend Aussprache.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich einzufinden. Der Vorstand.

### Fell-Einkauf!

Da ich nicht auf dem Lande hausieren gehe, zahle ich in meinem Grundstück „Wettiner Hof“ stets die höchsten Preise.

Ernst Bretschel

### Speise-Kartoffeln

rote und weiße, prima gesunde Ware zu konkurrenzlos billigen Preisen. Lieferung erfolgt frei Haus

M. G. Schöne

Auf ihren ungetreuen Liebhaber geschossen. Die Japanerinnen gewöhnen sich immer mehr amerikanische Gewerbe an. Die 16jährige Tochter eines japanischen Admirals schoß Ende der letzten Woche auf einen japanischen Botenschaftssekretär, weil sie vermutete, dieser sei ihr untreu geworden. Das Mädchen wurde verhaftet, und der ungetreue Liebhaber liegt schwer verletzt in einem Hospital.

### Handel.

#### Berliner Börse vom Montag.

Die feste Schlussstimmung der letzten Sonnabendbörse hat sich auf die neue Woche nicht übertragen.

#### Ämtliche Devisen-Notierung.

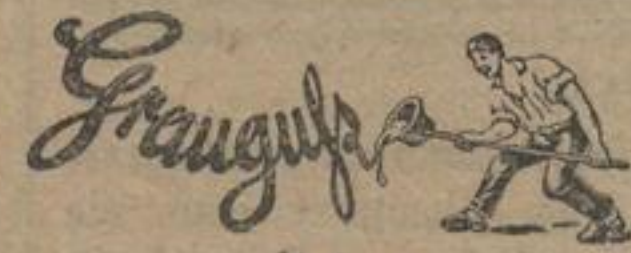
Devisen (in Reichsmark)	26. Oktober		24. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York .. 1 \$	1,195	4,205	1,195	4,205
London .. 1 £	20,345	20,395	20,325	20,375
Amsterdam .. 100 fl.	168,87	139,29	168,84	169,26
Kopenhagen .. 100 Kron.	103,57	103,83	103,37	103,63
Stockholm .. 100 Kron.	112,31	112,59	112,26	112,54
Daslo .. 100 Kron.	85,29	85,51	84,99	85,21
Italien .. 100 Lire	16,66	16,70	16,66	16,70
Schweiz .. 100 Frcs.	80,74	80,94	80,76	80,96
Paris .. 100 Frcs.	17,12	17,16	17,08	17,12
Brüssel .. 100 Frcs.	19,13	19,17	19,12	19,16
Prag .. 100 Kron.	12,42	12,46	12,42	12,46
Wien .. 100 Schill.	59,12	59,26	59,12	59,26
Spanien .. 100 Peseto	60,12	60,28	60,07	60,23

Bankdiskont: Berlin 9 (Lombard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5½, London 6, Wien 9, Prag 7.

#### Effektenmarkt.

Die Schutzgebietsanleihe hatte mit 4,775 eröffnet und stellte sich späterhin auf 4,825. Die Sproy. Reichsanleihe, die mit 0,2125 eingeleitet hatte, ging weiterhin auf 0,210 zurück. — Von Eisenbahnaktien verloren Hochbahn 1,75, Kanaba 2 und Baltimore 0,75 Prozent. — Bankaktien waren gleichfalls gedrückt. — Schiffahrtsaktien teilweise nachgebend. — Am

Zur Kirmes! Gar. reiner, süß. Johannisbeerwein stellt sich jetzt billiger als Bier 1 Liter vom Faß 90 Pfg. empfiehlt Baldauf, Pulsnitz, a. Bahn 1. Beerenwein.



Eiswerk Gebrüder Bauer Großschörsdorf

„Ich war am ganzen Leibe mit“

### Flechten

be-holtet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht heiligten. In 14 Tagen bei Zucker's Patent-Medikament-Fabrik das Übel beseitigt. Die Flasche 1/2 Liter kostet. Ser. M. Dazu Zucker-Creme (nicht fessend u. fettig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Löwen-Apotheke, Bismarckplatz F. Herberg, Droz., Bismarckplatz M. Jentsch, Droz., Range, Str.

### Zur Hochzeit

allen Festen und Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an

Heim-Verlag, Radolfzell a/B.

### Fernsprech-Verzeichnisse

Stk. 50 Pfg. zu haben in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Montanaktienmarkt verloren Bochumer und Gelsenkirchen je 3,50 Prozent. — Kaliwerte waren weiter rückgängig. — Auf die Haltung der Farbwerte wirkte der Anstand der Arbeiter ungünstig ein. — Von gemischten Werten gaben Akhenania um 2, Oberloks und Goldschmidt um je 1,75 nach. — Elektrizitätswerte wurden gleichfalls in den allgemeinen Niedergang hineingezogen.

#### Berliner Produktenbörse vom Montag.

Am heutigen Produktenmarkt war die Stimmung nicht ganz einheitlich. Der Grundton feht, das Geschäft aber wenig lebhaft. Das Ausland hatte leichte Preissteigerungen gemeldet, und das Angebot vom Inland war verhältnismäßig schwach. Nachfrage für die Ausfuhr bestand in der Hauptsache für Weizen, für Roggen blieb sie unbedeutend, und die heftigen Mühlenkäufe, da der Absatz von Mehl nicht groß gewesen ist, sehr vorichtig. Die Umzüge von Futtermitteln bewegten sich in sehr engen Grenzen. Die Anforderungen lauteten unverändert. Schwach lag auf zunehmendes Angebot Gerste. Im Handel mit Delsaaten war keine Belebung zu verzeichnen.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 26. Oktober. (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 212—215, Oktober —, Dezember 230—231 und Geld, März 235 Geld — 236, fester. Roggen, märkischer 143 bis 147, Oktober 164—162, Dezember 165,50—166, März 175,50 und Geld, fester. Gerste, Sommergerste 198—218, feinste Qualitäten über Notiz, Futter- und Wintergerste 157—163, ruhig. Hafer, märkischer 165—175, westpreussischer 157—162, Oktober —, Dezember 182—182,50, März —, fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 26,75 bis 30,75, fettig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 21—22,25, fettig. Weizenkleie frei Berlin bis 11,30, fettig. Roggenkleie frei Berlin 8,90—9,20, fettig. Viktoria-Erbfien 26—32. Kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 20—23. Peluschken 18—19, Aderbohnen 20—22, Wicken 22—25, Lupinen, blaue 12—12,50, Rapstuchen 15—15,20, Leintuchen 21,80—22, Trockenschmalz 8,30—8,60, Sojabohnen 20,20 bis 20,30, Torfmelasse 30,70 9,40—9,60, Kartoffelflocken 13,60 bis 14.

Berliner Eierpreise. (Bericht der ämtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel) am 26. Oktober. Witterung: warm. a) Inländische Eier: 1. große, vollfrische, gestempelte Inlandsener —, 2. frische Inlandsener über 55 Gramm 20. 3. frische Inlandsener unter 55 Gramm 16; b) Auslandsener: 1. extra große

### Schellfisch und Goldbarsch

gehöpft, geräuch. Kal, Büchlinge Sprossen,

### Del-Sardinen

Morgen Mittwoch blutfrische u. ungesalz. Seringe

empfiehlt Körner — Fernruf 213 —

### Obstbäume

Beerensträucher u. -Bäumchen Ziersträucher u. -Bäumchen

Alpenrosen, Clematis in verschied. Farben Rhabarber u. a.

empfiehlt

Hübner, Gärtnerel.

### Stellen-Angebote

### Gummiweber

perfekt sucht

Schurig-Raupach A.-G.

### Jüngeren Reisenden

(energischer Arbeiter)

zum Besuch von ganz Ostdeutschland für lukrativen Titel sofort gesucht.

Offerten unter K. 26 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor

Eier 23—24, 2. große Eier 21,50, 3. normale Eier 13—14,50, 4. abweichende Eier 11—12, 5. kleine und Schmutzeier 10,50 bis 11,50; c) Kühlhauseier: 12—13,50, Dänen und Italiener 15,50 bis 18 Pfg. pro Stück. Tendenz: flau.

Ämtliche Kartoffelerzeugerpreise (je Zentner ab märkischer Station. Festgestellt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin) am 26. Oktober: Weiße Kartoffeln 1,65 M., rote 1,75 M., Obenwälder blaue 1,90 M., gelbfleischige 2,20 M., Fabrikkartoffeln 7,50—8,50 Pfg. pro Stärkeprozent.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 26. Oktober. Elektrolytkupfer wire bars 138,25, Raffinadepulver 99—99,3 Prozent — Originalhüttenweißblei — Hüttenrohziegel im freien Verkehr 80—81, Remaltes Plattendübel 68 bis 69, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 245—250, Finn Banca Straits Billiton — Hüttenzinn mindestens 99 Prozent — Reimittel 340 bis 350, Antimon-Regulus 134—136, Silber in Birren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 98,50—99,50.

#### Dresdner Produktenbörse vom 26. Oktober 1925.

Weizen, inländ. 210—215, ruhig. — Roggen, inländ. 152 bis 157, ruhig. — Sommergerste 210—225, ruhig. — Wintergerste 177 bis 187, ruhig. — Hafer, alter, ausländischer 200—210, ruhig; neuer, sächsischer 175—195, ruhig; neuer, preuß. 200—205, ruhig. — Naps 320 bis 325, ruhig. — Weis (Caplata) 198—203, ruhig; Cinqquantin 235 bis 245, ruhig. — Trockenschmalz 10,50—10,75, ruhig. — Zuckerrohzeigel 16—19, ruhig. — Kartoffelflocken 16,50—17, ruhig. — Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 45,50—46,50, ruhig. — Pädernmehlmehl 36,50—37,50, ruhig. — Weizenmehlmehl 16,50—17,50, ruhig. — Inlandweizenmehl Type 70 % 33,00 34,50, ruhig. — Roggenmehl 01, Type 60 % 27,50 bis 28,50, ruhig; dergl. I, Type 70 % 25,50—27,00, ruhig. — Roggenmehlmehl 15,50—16,50, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Weizen per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Notizen, Erbsen, Wicken, Peluschken, Lupinen, Weich (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Abrechnungen von 10000 Kilogramm wagonfrei sächsischer Verbandsstationen.

#### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 26. Oktober.

Kopf- und Fleischgewicht	Werkstoffe	Preis i. R. (in Reichsmark)
184	I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem., höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	50 kg 100 (104)
	2. Jungfleisch, nicht ausgem., ältere ausgem.	46—50 (92)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36—40 (81)
	4. Gering genährte, jeden Alters	24—30 (68)
	5. Gollsteiner Weidemast	42—62 (93/107)
	6. Auslandsrinder	—
285	B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgemastete höchst. Schlachtwertes	56—59 (93)
	2. Vollfleischige, jüngere	49—52 (92)
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40—45 (83)
	4. Ueber genährte	34—38 (80)
	5. Auslandsstiere	—
389	C. Kalben und Kühe: 1. Vollfleisch, ausgemast. Kalben höchsten Schlachtwertes	55—58 (103)
	2. Vollfleischige, ausgemast. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	46—50 (92)
	3. Ältere ausgemastete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31—37 (76)
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	25—29 (68)
	5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben	20—24 (65)
	6. Auslandsstiere	—
546	D. Fresser: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr	—
	II. Rinder. Vom Viehhof Magdeburg eingeführt:	—
	2. Weiße Maas und Songkälber	82—86 (135)
	3. Mittlere Maas und gute Songkälber	75—79 (128)
	4. Geringe Kälber	60—68 (116)
610	III. Schafe: 1. Wollschmmer und jüngere Marktammel	50—55 (105)
	2. Ältere Marktammel	40—46 (86)
	3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Meerschafe)	25—35 (79)
	4. Gollsteiner	46—62 (116/119)
1913	IV. Schweine: 1. Vollfleischige der feinsten Rassen u. deren Streuung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	97—99 (128)
	2. Fettfleischige	103—104 (126)
	3. Fettliche	93—96 (126)
	4. Gering entwickelte	88—90 (125)
	5. Ennen und Eber	80—90 (113)
	6. Ungarn	—
	7. Bakonter	—

Ausnahmepreise über Notiz.

#### Borausichtliche Witterung.

Mittwoch: Trocken, etwas kälter, vielfach wolfig oder neblig, zeitweise aufhellend. — Donnerstag: Trocken, etwas kälter, zeitweise heiter, vielfach neblig. — Freitag: Trocken, noch etwas kälter, teils heiter, teils neblig.